



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 20. Ratssitzung vom 2. November 2022

856. 2021/512

Motion von Marion Schmid (SP) und Barbara Wiesmann (SP) vom 15.12.2021: Massnahmenplanung für das Klimaschutzziel Netto-Null, Förderprogramm für Unternehmen und Organisationen, die zu einem nachhaltigeren und suffizienteren Konsum beitragen

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Marion Schmid (SP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 4771/2021): Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine kreditschaffende Weisung vorzulegen, die ein Förderprogramm zur Unterstützung von Unternehmen definiert, die zu nachhaltigem Konsum in der Bevölkerung beitragen, und die Finanzierung dieses Förderprogramms sicherstellt. Das vom Stimmvolk beschlossene Netto-Null-Ziel ist ehrgeizig und wird uns viel Geld kosten. Die Stadt Zürich rechnet auf Stadtgebiet mit etwa 500 Millionen Franken pro Jahr, das sind 10 Milliarden Franken bis ins Jahr 2040. Ein Teil wird auf Kosten der Privathaushalte gehen. Mit den Massnahmen möchte die Stadt die direkten Emissionen auf Stadtgebiet auf null reduzieren. Zusätzlich sollen die indirekten Emissionen, die von der Stadtbevölkerung ausserhalb des Stadtgebiets verursacht werden, um ein Drittel reduziert werden. Wie Michael Schmid (AL) bei Geschäft GR Nr. 2021/496 bereits erwähnt hat, steigen die Emissionen noch immer, vor allem die indirekten. Bei der Beratung des Netto-Null-Ziels in der Kommission bezeichnete die Stadt die Kosten für die Reduktion der indirekten Emissionen als «nicht bezifferbar», was insofern nachvollziehbar ist, weil dieses Reduktionsziel neu hinzugekommen ist. In den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft war es noch nicht enthalten. Andererseits handelt es sich bei den indirekten Emissionen um einen Bereich, auf den die Stadt etwas weniger Einfluss nehmen kann. Die Stadt kann gewisses Verhalten nicht gänzlich verbieten, aber klimafreundliches Handeln attraktiver gestalten. In Zürich gibt es viele Menschen, die sich gerne klimafreundlich verhalten würden. Es wird ihnen jedoch oft schwer gemacht. Es muss attraktiver werden, klimafreundlichen Konsum zu unterstützen, nicht nur mit Produkten, sondern auch mit Dienstleistungen. Dazu werden Förderprogramme benötigt. Eine Förderung käme nicht nur dem Klima, sondern auch der Wirtschaft zugute.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: Möchten wir unsere ambitionierten Ziele erreichen, müssen wir sie auf verschiedenen Wegen angehen. Dazu gehört nachhaltiger Konsum. Nur so können die indirekten Emissionen gesenkt werden. Das reicht aber nicht aus. Wir müssen auf mehreren Schienen parallel fahren und auch einen Effort leisten, die direkten Emissio-



nen zu senken, energieeffiziente Lösungen im Bereich Verkehr und Gebäude zu entwickeln sowie Restemissionen aus der Atmosphäre zu entfernen. Dem Grundgedanken dieser Motion stimmt der Stadtrat zu. Wir möchten sie zusätzlich mit dem vorhergehenden Vorstoss GR Nr. 2021/496 vereinigen. Darum habe ich vorher von einem Rahmenkredit von 9 Millionen Franken gesprochen. Dieser soll nachhaltige Projekte von Start-ups, Organisationen und Privatpersonen in allen genannten Bereichen fördern.

Weitere Wortmeldungen:

Walter Anken (SVP): Die SVP lehnt die Motion ab. Die Klimaproblematik kann nicht durch Verteilung von Geld in alle Himmelsrichtungen gelöst werden. Innovation und Fortschritt sind die Garantie dafür, dass Emissionen dauerhaft gesenkt werden können. Bei dem heutigen Bevölkerungswachstum wundert es die SVP aber nicht, dass die indirekten Emissionen kaum gesenkt wurden. Technische Fortschritte werden durch die Masseneinwanderung komplett zunichte gemacht. Geht es so weiter, wird das Netto-Null-Ziel unerreichbar sein. Der Fussabdruck der Schweiz wird auch künftig grösser sein, als derjenige eines Schwellen- oder Entwicklungslandes. So gesehen hat die Einwanderung durchaus einen Einfluss aufs Klima. Bereits bei der Formulierung des Netto-Null-Ziels hat die SVP gewarnt, dass sich Verwaltung und Stadtrat massiv überschätzen, wenn sie meinen, weltweite Unternehmen zu klimafreundlichen Praxen bewegen zu können.

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): Die Klimaziele der Stadt Zürich – Netto-Null bei den direkten Treibhausgasemissionen bis ins Jahr 2035 bzw. 2040 sowie eine Reduktion der indirekten Treibhausgasemissionen von 30 Prozent gegenüber dem Jahr 1990 – sind ambitioniert. Wir möchten sie trotzdem erreichen. Die Reduktion der indirekten Emissionen erweist sich als besonders herausfordernd, da die Stadt in diesem Bereich wenig Einfluss hat. Die indirekten Emissionen in der Stadt sind ungefähr dreimal so hoch wie die direkten Emissionen. Sie entstehen zum Grossteil durch das Konsumverhalten der Stadtbewohnerinnen und -bewohner. Uns Grünen sind bei der Anpassung des Konsumverhaltens sowie der Innovation vier Stossrichtungen wichtig. Erstens soll generell weniger konsumiert werden. Zweitens sollen klimafreundliche Artikel angeboten und propagiert werden. Drittens sollen Möglichkeiten geschaffen werden, Gegenstände lang im Kreislauf zu halten. Viertens soll klimaschonende Ernährung gefördert werden. Die Stadt soll all dies möglichst schnell aufnehmen und Unternehmen und Projekte unterstützen, die solche Angebote bereitstellen. Darum stimmen wir dieser Motion zu.

Yasmine Bourgeois (FDP): Es klingt schön und gut, wenn die Stadt mit viel Geld dafür sorgen soll, dass sich die Bevölkerung klimafreundlich verhalten kann, ohne dass es ihr wehtut. Dies entpuppt sich aber als Märchen. Historisch gesehen entwickelte sich Innovation immer dort, wo erfinderische Menschen reich werden konnten. Der Markt ist ein hervorragendes Instrument, auch für den Klimaschutz. «Pull», nicht «Push», muss das Motto sein. Dann ergeben sich viele Lösungen von selbst, ganz ohne staatliche Förderprogramme, die noch nie besonders erfolgreich waren. Soll es beim Klimaschutz vorwärts gehen, muss man zulassen, dass der Preis als Knappheitssignal wirken kann und der erfinderische und risikofreudige Mensch reich werden kann. Das passt natürlich



nicht in das Weltbild der SP. Die FDP lehnt die Motion ab.

Marion Schmid (SP) ist nicht einverstanden, die Motion in ein Postulat umzuwandeln: *Wir möchten an der Form der Motion festhalten. Wenn ich schon hier vorne stehe, möchte ich die Gelegenheit nutzen, um auf einige Punkte einzugehen, insbesondere auf das Votum von Yasmine Bourgeois (FDP). Sie meinte, der Markt regle das schon. Bisher hat die unsichtbare Hand den Klimawandel aber noch nicht gelöst. Momentan besteht nämlich keine Kostenwahrheit. Für die durch billige Produktion verursachten Klimaschäden bezahlen wir alle, wodurch es schwierig wird, umweltgerechte Produkte und Angebote wirtschaftlich zu produzieren. Mir ist nicht schlüssig, weshalb die FDP die Motion mit dieser Begründung ablehnt. Nach dieser Logik müsste sie auch Förderprogramme für Heizungsersatz ablehnen. Ich bin mir sicher, dass sich die in der Motion geforderte Unterstützung auch in wirtschaftlicher Hinsicht lohnt. Die Überweisung der Motion ist eine grosse Chance für Zürich.*

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): *Es ist unbestritten, dass die Klimaerwärmung mit gesundem Menschenverstand bekämpft werden muss. Zuvor wurde gesagt, das Erreichen der Klimaziele sei teuer, und das sei auch gut so. Ist also nur gut, was teuer ist? Man soll auf mehreren Geleisen fahren. Dabei muss aber aufgepasst werden, dass man nicht entgleist. Genannt wurden auch Lösungsansätze wie Konsumverzicht. Natürlich sollte auf vernünftigen Konsum geachtet werden. Irgendwo muss aber eine Grenze gezogen werden. Auch bei der Ernährung soll nicht vorgeschrieben werden, was man überhaupt noch essen darf. Problematisch wird es dort, wo der gesunde Menschenverstand aufhört und eine Zwangs- oder Verzichtsmoral eingeführt wird. Kauft sich denn nicht auch die Klimajugend immer das neuste Handy? Eine solche selektive Wahrnehmung und asymmetrische Prioritätensetzung ist völlig unglaubwürdig. Ausserdem ist der Effekt von extremem Verzicht hier in der Schweiz global gesehen sehr gering.*

Roger Föhn (EVP): *Die Die Mitte/EVP-Fraktion lehnt das Geschäft als Motion ab, würde es aber als Postulat unterstützen.*

Dominik Waser (Grüne): *Bei der Umsetzung der Motion soll nicht nur Geld an Unternehmen und Organisationen verteilt werden, sondern auch Infrastruktur bereitgestellt werden. Unternehmen, die wegen ihrer ökologischen Angebote zu Beginn oft nicht besonders wirtschaftlich sind, sollen hauptsächlich mit Infrastruktur unterstützt werden. Dies geht meiner Meinung nach nicht klar aus dem Motionstext hervor. Weiter sollen auch Organisationen, nicht nur Unternehmen berücksichtigt werden.*

Marion Schmid (SP) ist nicht einverstanden, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Die Motion wird mit 74 gegen 39 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat